

En chline Chindertraum

**EIN HEITERES THEATERSTÜCK
FÜR KINDER IM KINDERGARTEN- UND SCHULALTER**

VON MARTIN WILLI

**THEATERVERLAG MARABU ZÜRICH
E-MAIL: MARABU-VERLAG@BLUEWIN.CH**

**Alle Rechte vorbehalten.
Dieses Buch darf zu Aufführungs- und Sendungszwecken sowie für
Vorlesungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht
von uns rechtmässig erworben wird.**

Rollen:

Brigitte / Prinzessin

Jäger

Soldat

Clown

Computerfreak

Indianer

Kaninchen

Vater / König

Mutter

Rolf / Monster

Polizist

Bühnenbild:

Das Stück kommt gut ohne Kulissen aus. Requisiten, Kostüme und weiteres sind aus dem Text ersichtlich.

Inhaltsangabe:

Das Stück handelt vom Mädchen Brigitte, das abends zu Bett geht und in einen tiefen Schlaf fällt. Während des Schlafs träumt sie eine merkwürdige Geschichte, die dem Publikum erzählt und vorgespielt wird. Die Fantasie der Zuschauer wird gefordert. So ist beispielsweise der Vater des Mädchens im Traum plötzlich der König und ihr Bruder Rolf wird zu einem Monster.

Das Stück ist gut spielbar für Kinder im Kindergartenalter (stumme Rollen wie Indianer und Kaninchen) bis zu etwa 15 Jahren.

1. Szene:

Brigitte, Vater, Mutter und Rolf

Der Vorhang öffnet sich; auf der Bühne befindet sich ein Tisch mit vier Stühlen. Das Mädchen Brigitte sitzt am Tisch und ist offensichtlich mit ihren Hausaufgaben beschäftigt.

Brigitte: Was de Lehrer wieder alles wott wösse, das isch ja zum verrockt werde... Mathematik, Englisch, Grammatik... Und am beschte isch de Uufsatz: Wie säll ich dänn wösse, was für Uuswörkige de Computer uf d'Hase und de Zirkus hätt... De isch doch nömme ganz bi Troscht, euse Lehrer. De säll doch de Blödsinn sälber schriebe soscht land ich am Schluss no i de Klapsmühli.

Vater: (tritt auf, von rechts) Sali Brigitte, wie isches hüt i de Schuel gsii?

Brigitte: Wie immer, völlig ächzend - todlangwierig!

Vater: (setzt sich) So schlimm wird's scho ned gsii sii. Was häsch für Huusufgabe? Chan ich dir hälfe?

Brigitte: Das glaub ich ned. Wie wätsch dänn du druus cho, wänn ich das scho ned begriffe. Du i dim Alter, mir läbed nömme anno 1805, mir sind jetzt im 21. Jahrhundert.

Vater: (spielt den Gekränkten) Oh Entschuldigung, dass ich gfraget han, es säll nie wieder vorcho.

Mutter: (von rechts) Hoi zämme (Vater und Brigitte begrüessen sie teilnahmslos). Da inne isch ja en Stimmig wie zäh Tag Rägewätter. (zu Brigitte) Was isch los?

Brigitte: Nüt, nüt. Ich han nomme wieder emal völlig krassi Uufgabe. Ich muess unter anderem en Uufsatz schriebe zum Thema „Die Auswirkungen des Computers auf die Kaninchen und den Zirkus.“

Vater und Mutter: Wie bitte?

Brigitte: Gsehnd ihr, genau so händ mir i de Schuel au reagiert, wo de Lehrer das Thema gseit hätt.

Rolf: (kommt von rechts, mit Schultasche, völlig verärgert und deprimiert) Prinzässinne, König, Soldate, Monster... Prinzässinne, König, Soldate, Monster... Prinzässinne, König, Soldate, Monster...

Mutter: (unterbricht ihn) Was isch dänn mit dir lös?... Gahts dir ned guet?

Rolf: (wirft die Schultasche auf den Boden, setzt sich) Mir gahts bländend, es chönnt gar ned besser ga. Aber euse Lehrer - de hät en Wand duss.

Mutter: (setzt sich, ironisch) Nei! Tuet das weh?

Rolf: Schön wärs... Weisch was de wott, en Vortrag über Prinzässine, König, Soldate und Monster... Und das im 21. Jahrhundert, das isch ja rein zum wahnsinnig wärde.

Brigitte: Das han ich hüt au scho dänkt.

Rolf: Ooh Schwöschterhärz, die Wält isch ned für eus erschaffe worde.

Brigitte: Du seisch es.

Mutter: So, jetzt isch aber endlich fertig mit dere Jammerei, das isch ja ned zum zuelose. Ich gané jetzt öppis guets ga choche. Wänn ihr öppis gässe händ, dänn gseht d'Wält bestimmt wieder ganz anderscht uus. (nach links ab)

Brigitte: D'Muetter hät guet rede. Die muess ja kei Uufsatz schriebe über Hase und Computer.

Rolf: Und kei Vortrag halte über...

Vater: (hänkt ein) ...Prinzässinne, Soldate, König und Monster. (Plötzlich beginnen alle zu lachen, langsam geht das Licht aus bis zum Blackout. Während des Blackouts wird die Bühne umgebaut.)

2. Szene:
Brigitte und Mutter

Nach dem Blackout ist ein Bett ersichtlich, sonst nichts. Es ist ein etwas dämmeriges Licht vorhanden.

Brigitte: (Sie kommt von rechts, Bekleidung: Pyjama oder Nachthemd, eventuell Schlafmütze. Sie gähnt und geht langsam auf ihr Bett zu.) Oh, bin ich müed... Das isch aber au en asträngende Tag gsii hüt i de Schuel... Ich bin ganz gschafft vo dene viele Uufgabe... Hoffentlich träum ich ned no vo dem ganze Züüg.

Mutter: (kommt ebenfalls von rechts) So, jetzt isches aber höchschti zum schlafe, damit Morn wieder fit bisch für neu Grosstate i de Schuel.

Brigitte: Schuel, Schuel, nüt als Schuel. Mir chönnt meine die ganzi Wält besteht us Schuel.

Mutter: Das isch zu eusere Ziit au scho eso gsii.

Brigitte: Sicher?

Mutter: Ganz sicher! Das dörsch du mir glaube. Ihr müend ned immer meine, es sigi zu eusere Ziit besser gsii. Es stimmt nämlich gar ned, dass Frühner alles viel besser gsii isch. Frühner isch nomme alles viel frühner gsii.

Brigitte: (Sie stellt ihren Wecker und legt sich ins Bett.) Hoffentlich träum ich hüt z' Nacht öppis schöns... Am liebschte öppis vonere Prinzessin, ich wär doch so gern en Prinzessin im Mittelalter gsii...

Muetter: Das isch ganz guet möglich, dass du vonere Prinzässin träumsch. Schliesslich hät de Rolf hüt gnueg lang vo Prinzässinne verzällt.

Brigitte: Das isch allerdings wahr, er isch ganz konfus gsii im Chopf, de armi Rolf...

Muetter: Muesch kei Mitleid ha mitem, so schlimm isches jetzt au wieder ned.

Brigitte: Du Muetter?

Mutter: Ja?

Brigitte: Träumsch du mängisch au davo, dass du en ganz en anderi Person bisch?

Mutter: Sicher, ich träume oft davo, dass ich en Königin bin und es grosses Königriich han. Dänn wohn ich imene riesegrosse Schloss und du bisch mini chlini Prinzessin. Und din Vatter isch natürlich de König.

Mädchen: Das wär aber schön... Es richtigs Schloss für eus allei... Dänn müesst ich sicher au nömme id Schuel. (Sie schläft schon bald ein, leises und sanftes Schnarchen)

Mutter: (deckt sie zu) Schlaf guet mini Prinzessin... (geht langsam und leise hinaus)

Wenn Brigitte schläft - Blackout auf der Bühne. Aus dem Lautsprecher ertönt eine geheimnisvolle Stimme, die den folgenden Text von Schlaf, Träumen und Fantasie spricht. Der Text wird von einer Instrumentalmusik begleitet, gut eignet sich hierzu Meditationsmusik:

„Es ist Nacht - Der Sandmann hat seine Arbeit getan. / Wenn des Menschen Körper schläft sind seine Gedanken frei - Frei zum träumen. / Phantasieerlebnisse begleiten den Schlaf. / Unwirkliches - lang Ersehntes - etwas unvorstellbar Grossartiges. / Jeder Mensch träumt - meist drei bis sechsmal pro Nacht - in Phasen von fünf bis vierzig Minuten. / Spekulationen - Fiktionen - Halluzinationen - Visionen - Illusionen. / Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. / Träumen Sie mit uns einen Traum.“

Während der Text gesprochen wird, wird das Bett von der Bühne getragen und dafür ein Stuhl (Thron) darauf gestellt. Danach wird es langsam wieder hell, Bodennebel umhüllt die Bühne und verleiht der Umgebung einen geheimnisvollen Hauch von Zauberei. Langsam löst sich der Nebel wieder auf und in der Folge wird eine kleine Phantasiegeschichte erzählt. Das Mädchen träumt davon, sie wäre eine Prinzessin und in ihrem Traum begegnet sie einigen kuriosen Geschöpfen und es passieren komische Sachen. Dem Publikum muss klar ersichtlich werden, dass es sich bei der ganzen Geschichte nur um einen Traum handelt.

3. Szene:

Prinzessin, Jäger und Soldat

Das Mädchen Brigitte sitzt als Prinzessin verkleidet auf ihrem Thron und liest in einem dicken Buch.

Prinzessin: (ist verärgert) Aber das gits doch gar ned. Wänn das wörkli stimmt, dänn müemer jetzt aber sofort öppis unternäh... Doch, es muess stimme, da stahts schwarz uf wiiss im mim alleswössende Buech: Das Monschter hätt scho wieder zuegschlage - en Tourischt hät müesse dra glaube, wäll er z'nöch a sini Höhli cho isch... Es isch scho blöd, dass das Monschter usgrächnet Mänschefleisch am liebschte hät... Mir müend jetzt das Monschter aber unbedingt töte, soscht isch euses Riich nie meh sicher... Und dänn chömed au keini Tourischte meh... (ruft ins Off) Diener, Diener...

Jäger und Soldat: (kommen von rechts, Hand in Hand, sprechen zusammen)
D'Diener sind i de Ferie.

Prinzessin: Wie bitte? (sieht in ihr Buch) Aber lut mim alleswössende Buech händ mini Diener uf ihrne Stämpfelkarte es Minus vo über 150 Stund... Und jetzt sinds no i de Ferie, das gaht doch eifach z'wiit. (ist empört und steht auf) Das dörf doch ned wahr sii!

Soldat: (zeigt stolz sein Gewehr) Lönd sie das nur mini Sorg sii, mini Prinzessin... Ich bringe ihne die beide Diener scho wieder

zrugg, tot oder lebendig, ganz wie sie wänd... Da müend sie gar kei Angscht ha.

Jäger: (präsentiert ebenso sein Gewehr) Ganz genau... Ich gebe ihne mis Ehrewort. Au ich bi voller Tatedrang die beide Diener wieder is Königsschloss z'bringe.

Prinzessin: (bestimmt und laut) So gönd und bringed mir die beide Schlingel.

Jäger und Soldat: Mir mached eus sofort und augeblicklich ad Arbet.

Prinzessin: Und wänn ihr scho grad unterwägs sind, dänn chönd ihr bi dere Glägeheit au no grad das berüchtigte Monschter töte!

Jäger und Soldat: (fahren vor Schreck zusammen) Neil

Prinzessin: Doch! Ich erwarte, dass ihr mir de Chopf vo dem Monschter ufemene Serviertableau tüend überbringe.

Jäger und Soldat: Bitte ned!

Prinzessin: Für was han ich dänn en Soldat und en Jäger? Ihr müend mis Königriich beschütze und drum befiehl ich euch, dass ihr mir ned nomme die beide Diener müend bringe sondern au de Chopf vom Monschter.

Jäger und Soldat: Wie sie wünsched Majestät... (Verbeugen sich und gehen rückwärts Hand in Hand ab der Bühne)

Prinzessin: (verärgert) Mer hätt doch scho nüt als Ärger mit dem Personal. Früehner isches no viel besser gsii... Früehner, da isches nämlich eifach viel früehner gsii... Das hätt mir emal öpper gseit... Ach, das sind no wunderbari Ziite gsii... (geht nach links ab der Bühne und nimmt ihren Thron mit)

4. Szene:

Computerfreak, Clown, Kaninchen und Indianer

Wenige Sekunden bleibt die Bühne einfach leer. Während dieser Zeit ertönt aus dem Lautsprecher geheimnisvolle Instrumentalmusik.

Computerfreak: (Kommt von rechts, mit Gameboy in der Hand. In der Mitte der hinteren Bühne bleibt er stehen und sieht nur noch auf seinen Gameboy, er ist richtig „angefressen“ davon.) Aeh, scho wieder ned... Aber jetzt, ja jetzt han en... Ich han de bösi Zauberer in Grund und Bode stampfét... Ich has ja gwösst, dass ich de beshti Computerfreak uf de ganze Wält bin... Jetzt muess

ich nor no dur die dunkli Gass, dänn bin ich am Ziel... (freut sich, die Szene kann ruhig etwas dauern, die Musik wird langsam leiser und verstummt vollends)

- Clown:** (Kommt auf Zehenspitzen von unten durch das Publikum auf die Bühne. Finger auf den Mund.) Psst... (Beobachtet den Computerfreak aufmerksam und macht dazu in einiger Entfernung „Grimassen“, der Clown äfft den Computerfreak nach.)
- Kaninchen:** (hüpft vor dem Computerfreak von links nach rechts über die Bühne)
- Computerfreak:** (schaut kurz auf, schüttelt den Kopf, spielt dann wieder verbissen weiter) Immer die Störige bi de Arbet, so chonnt mir ja nie as Ziel.
- Clown:** (Macht gleichzeitig ein kurzes hüpfen wie der Hase um ihn nachzuäffen.)
- Indianer:** (kommt von links, macht einen Kriegstanz und geht dann rechts wieder ab der Bühne)
- Computerfreak:** (Er schaut kurz auf, schüttelt seinen Kopf, spielt dann weiter und schreitet langsam bis an das Bühnenende Richtung Publikum.)
- Clown:** (nähert sich nun langsam auf Zehenspitzen von hinten dem Computerfreak, schaut ihm langsam über die Schulter) So gwönnsch nie.
- Computerfreak:** (erschrickt und lässt sein Gameboy fallen) Jesses, bin ich jetzt verschrocke. Bisch dänn du verrockt? (nimmt Gameboy wieder auf)
- Clown:** (tanzt um den Computerfreak herum und hüpfert dann auf einem Bein hopsend von der Bühne nach rechts) De Computerboy isch verschrocke... Hurrah, hurrah, hurrah... De Computerboy isch verschrocke...
- Computerfreak:** (spielt wieder verbissen weiter) De Clown, de hätt doch wieder nüt als Blödsinn im Chopf. Das sind sicher d'Uuswörkige vom Computerziitalter.

5. Szene:

Prinzessin, Computerfreak, Kaninchen, Indianer und König

Während der Computerfreak weiterspielt kommt die Prinzessin von links majestätisch auf die Bühne.

Prinzessin: (Sie sieht den Computerfreak und beobachtet ihn zunächst aus sicherer Entfernung, geht dann selbstbewusst auf ihn zu.) Wer bisch dänn du?

Computerfreak: (erschrickt wieder, aber bei weitem nicht so stark wie das erste Mal beim Clown) Ich bin de Computerfreak und ich spiele de ganzi Tag vom Morge bis zum Abe Computer. Jedi Sekunde, jedi Minute, jedi Stund!

Prinzessin: De ganzi Tag? Ohni Unterbrächig?

Computerfreak: Ja.

Prinzessin: Isch das ned langwierig?

Computerfreak: Aber nei, ganz im Gägeteil. (Richtung Publikum) Du muesch drum wösse: Der Computer ist des Menschen liebster Freund. Nichts und Niemand wird ihn jemals von des Menschen Brust entfernen.

Prinzessin: Das gaht doch ned, ich bin en Prinzessin usem Mittelalter... und im Mittelalter häts no keini Computer geh, da bin ich mir ganz sicher.

Computerfreak: En Prinzässin, du? Das glaub ich ned.

Prinzessin: Zwieflich du öppe a mine Wort?

Computerfreak: Ned im Gringschte mini Prinzessin. Aber bisch sicher, dass du das ned nomme träumsch? Es chönnt doch immerhin sii, oder ned?

Prinzessin: Das isch völlig usgeschlossel!

Kaninchen: (Hüpft hinter den Beiden von rechts nach links über die Bühne, Prinzessin und Computerfreak schauen dem Kaninchen verdutzt nach.)

Prinzessin: Wer isch dänn das gsi?

Computerfreak: Das?... Ja, das isch im Indianer sin. Has gsi, de gaht ihm immer ab. Das isch bestimmt au en Uuswörkig vo eusem Computerziitalter, oder was meinsch?

Prinzessin: Meinsch? Dänn chönnt ich das diräkt emal bruuche, wänn ich ihm nächste Läbe einisch en Uufsatz muess schriebe über das Thema.

- Indianer:** (kommt von rechts, macht wieder einen Kriegstanz, geht dann links ab)
- Computerfreak:** (ruft dem Indianer nach) Hopp Rote Büffel, nimm dini Bei under dini Füess....
- Prinzessin:** (Sie ist leicht verärgert.) Was mached ihr dänn i mim Traum?... Ich träume doch gar ned vo Hase und scho gar ned vo Indianer....
- König:** (kommt von rechts, sehr majestätisch) Wo bisch dänn du gsii mini chlini Prinzessin, ich han dich scho de ganzi Tag lang gsuecht.
- Prinzessin:** Das isch ned so wichtig, ich muess jetzt unbedingt im Indianer und im Has noche... (eilt ihnen nach)
- König:** Aber so wart doch, du chasch doch ned us dim Traum uselaufe. (geht ihr nach)
- Computerfreak:** (denkt nach) Prinzessin?... Indianer?... Has?... König?... Das verstah ich ned... Ich glaube, ich träume... (geht ihnen ebenfalls nach, kurzes Blackout)

6. Szene:

Monster, Soldat und Jäger

Wenn es wieder hell wird, ist ersichtlich wie das Monster vor seiner Höhle schläft. Die Höhle und die Umgebung sollen so einfach wie möglich dargestellt werden.

- Monster:** (wird langsam wach) Rrrau... Ich han Hunger... Ich muess wieder uf Nahrigssuechi gah... Rrrau... Wänn ich doch nomme ned so müed wär... Ich glaube, ich blieb doch no echli legge (schläft wieder ein).
- Soldat:** (schleicht mit dem Jäger von links heran) Da lit s'Monschter. Gang und schüsses abe, dänn chömed mir vom König en Orde öbe.
- Jäger:** Ich? Ich dänk ja gar ned draa.
- Soldat:** Immer muess ich alles sälber mache. Aber de Chopf, de tuesch du abschniede, abgmacht?
- Jäger:** Abgmacht (reicht ihm die Hand), Handschlag giltet unter Ehremänner.